

Traumapädagogische Überlegungen zum «Unterricht daheim» für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf und für Kinder aus Familien mit Fluchterfahrung.

1. Einleitung

1.1 Der «Sichere Ort» fehlt

Die Schule ist für viele Kinder, besonders aber für jene, die aus belasteten Familiensituationen kommen, ein sicherer Ort, ein Anker, wo gesunde Beziehungen gelebt und haltgebende Strukturen ein Gefühl von Sicherheit und Kontrolle vermitteln. Die aktuelle Situation rund um den Corona-Virus und insbesondere auch das «Homeschooling» lässt diesen wichtigen Pfeiler wegbrechen und erhöht die Belastung im Familienalltag.

1.2 Überforderung, Hilflosigkeit und Ohnmacht der Eltern

Wenn Aufgaben plötzlich nur noch «Haus-Aufgaben» sind, kein persönlicher Kontakt mehr mit der Lehrperson und den Mitschüler/innen stattfinden kann, ergeben sich schnell Verständnis- und Motivationsprobleme, die auch für die Eltern sehr anspruchsvoll werden können.

Sie reagieren allenfalls mit Strenge, setzen Belohnungssysteme ein, erhöhen den Druck auf ihre Kinder mit «wenn-dann»-Vereinbarungen. Diese Vorgehensweisen sind längerfristig wenig erfolgsversprechend und belasten vielmehr das Verhältnis zwischen Eltern und Kindern. Es geht darum, diese Probleme bestmöglich zu vermeiden, wie Homeschooling-Experte Stefan Schönberger von der FHNW in einem Interview mit Katrin Hauser erklärt¹. Schönberger betont, dass es viel gewinnbringender für die Kinder und Jugendlichen sei, wenn die Eltern sich ebenfalls für den Lerninhalt interessieren können, hilfreiche Lern- und Arbeitsstrukturen schaffen, Eigenverantwortung fördern, sowie emotionale Unterstützung bieten können.

1.3 Kinder mit erhöhtem Förderbedarf

Wenn die Eltern der Kinder nun aber selbst mehrfach belastet sind – aufgrund der aktuellen Situation und der allenfalls unsicheren Zukunft bezüglich Arbeitssituation – aber vor allem auch dann, wenn sie zusätzlich traumatische Erlebnisse aus der Vergangenheit zu bewältigen haben, brauchen sie und ihre Kinder Unterstützung darin, diesen «Sicheren Ort»² zu Hause zu gestalten. Eltern mit wenig Deutschkenntnissen können zudem oft durch offizielle Informationskanäle nicht erreicht werden. Ihre Informationen basieren teilweise auf unüberprüfbaren Quellen der sozialen Medien, was zu einer zusätzlichen Verunsicherung führen kann.

Oftmals zeigen sich bei Kindern dieser Familien auch schon im Regelschulalltag ein erhöhter Förderbedarf. Dazu kommen oft sprachliche Schwierigkeiten aufgrund des Migrationshintergrunds, was es schwierig machen kann, ein «simples Arbeitsblatt» zu Hause zu lösen. Wenn dann noch mehrere Seiten von Arbeitsvorschlägen eintreffen, allenfalls sogar von

¹ BaZ Online-Ausgabe vom 20.03.20: "So machen Eltern beim Unterricht zuhause nichts falsch". Interview von Katrin Hauser mit Homeschooling-Experte Stefan Schönberger, FHNW. (<https://www.bazonline.ch/basel/staendige-kontrolle-hilft-den-kindern-bei-den-hausaufgaben-nicht/story/27479913> Letzter Aufruf: 30.03.20, 11h)

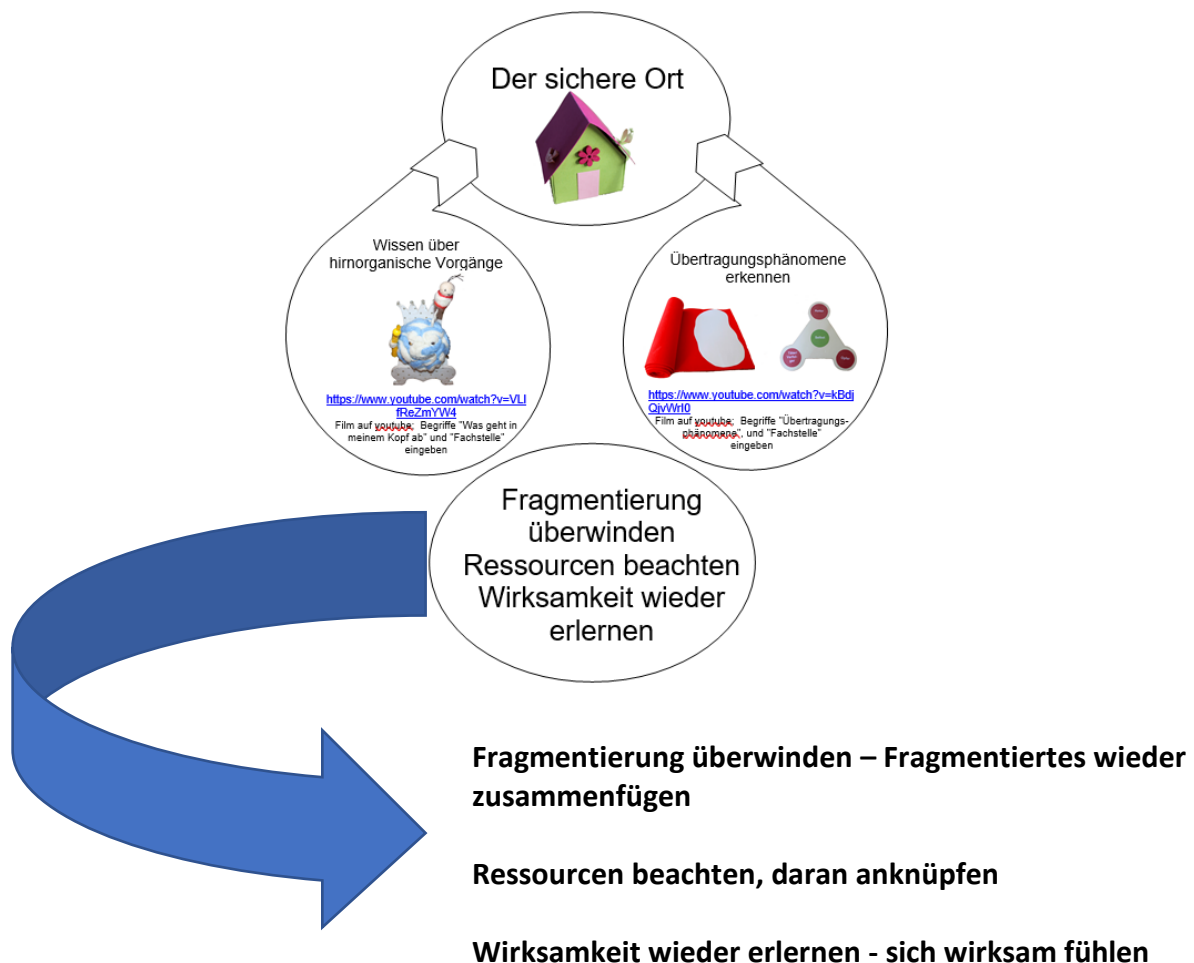
² Kühn, M. (2013) *Handbuch Traumapädagogik* Hrsg. W. Weiss, T. Kessler und S.B. Gahleitner (2016); Weinheim und Basel: Beltz

verschiedenen Lehrpersonen, wird es für viele Eltern mit Migrationshintergrund oder bildungsfernem Hintergrund noch schwieriger. Es besteht die Gefahr, dass Eltern ihre eigene Überforderung und Hilflosigkeit durch Druck an die Kinder weitergeben³.

1.4 Traumapädagogische Ansätze

Traumapädagogische Ansätze können auch in diesen anspruchsvollen Zeiten helfen, speziell vulnerable Familien und ihre Kinder möglichst gut zu versorgen. Es geht dabei darum, den Familien möglichst den «Sicheren Ort» zu gewährleisten.

2. Traumapädagogische Ansätze



2.1 Fragmentierung überwinden – Fragmentiertes wieder zusammenfügen

Die Zerstückelung oder Fragmentierung von Erinnerungen ist oft ein Zeichen, dass traumatischen Vorgänge stattgefunden haben⁴. Eine solche erneute Fragmentierung findet auch bei der quarantäneartigen Separierung von Lehrpersonen und Schülerinnen und Schülern statt, wie sie im Moment in der Schweiz stattfindet. Dieser Zustand, dessen Dauer im Moment

³ Herzog, M. (2015, youtube) Übertragungsphänomene <https://www.youtube.com/watch?v=kBdIQjvWr10> ; Begriffe "Übertragungsphänomene", und "Fachstelle" eingeben

⁴ Herzog M. (2015, youtube) <https://www.youtube.com/watch?v=VLIfReZmYW4> Film auf youtube; Begriffe "Was geht in meinem Kopf ab" und "Fachstelle" eingeben

nicht abgeschätzt werden kann, kann wiederum speziell für jene Kinder und Jugendliche, die selbst oder in der Familie eine psychische Vorbelastung haben, grosse negative Auswirkungen mit sich bringen⁵.

Um diese zusätzliche Belastung zu reduzieren, sollte in dieser Krise möglichst viel Verbindendes zwischen Schule und Elternhaus spürbar und sichtbar gemacht werden. Zum Beispiel kann ein Bilderbuch, das im Kindergarten besprochen wurde und jetzt im Briefkasten der Familie liegt, eine solche Verbindung zwischen Schule und Elternhaus darstellen. Die Motivation es anzuschauen, ist ungleich grösser, wenn das Kindergartenkind das Buch schon kennt und es mit diesem Vorwissen den Inhalt seinen Eltern näherbringen kann.

Aber auch die unterbrochene Verbindung zu Mitschülerinnen und Mitschülern kann, ohne dass eine Ansteckungsgefahr besteht, wiederhergestellt werden, zum Beispiel mit dem Briefträgerspiel, wie es unter 3.1 beschrieben ist.

Verbindlichkeit und Regelmässigkeit kann die Verlorenheit, die durch die Zerstückelung der Erinnerungen allenfalls entstanden ist, etwas lindern. Neue Bücher sollten zum Beispiel jede Woche möglichst am gleichen Wochentag in den Briefkasten gelegt werden, damit sich die Familie darauf einstellen und sich freuen kann, Telefonanrufe sollten regelmässig erfolgen. Diese Vorhersehbarkeit in einer Zeit mit viel Ungewissheit gibt den Familien Halt und Übersicht.

Orientierung und das Gefühl, wirksam zu sein, kann durch Aufgaben, die sorgfältig portioniert sind und in einem überschaubaren Zeitraum von wenigen Tagen gelöst werden müssen, unterstützt werden. Auch hier gilt, dass weniger oft mehr ist. Weitere Beispiele finden sich unter 3.1.

2.2 Ressourcen beachten, daran anknüpfen

Damit Menschen Zugang zu ihren Ressourcen haben, brauchen sie einen «Sicheren Ort». Speziell Kinder sind sehr verletzlich in einer solchen Situation, wie sie im Moment besteht. Oft sind in unterprivilegierten Familien die Wohnungsverhältnisse beengt, nicht jedes Kind hat die nötigen Rückzugsmöglichkeiten. Ein Kind kann sich aber mit dem Einverständnis der Eltern aus Vorhandenem einen «Sicheren Ort» zu bauen, wo es sich zurückziehen, lesen, Bilderbücher anschauen kann. Es könnte zum Beispiel der Auftrag der LP sein, dass ein Kind sich diesen «Sicheren Ort» baut.

Für andere da sein, kann auch viel Sicherheit geben. So ist es durchaus denkbar, dass ein Kind aus einer Schachtel seinem Lieblingskuscheltier einen «Sicheren Ort» baut.

Weiter sollte auch bei den Aufträgen die Lebenswelt der Eltern miteinbezogen werden. Der Auftrag, einen Zopf zu backen, orientiert sich eventuell allzu stark an der Lebenswelt der Schweizer Schülerinnen und Schüler und könnte eine eritreische Familie benachteiligen. Genauso wie es für Schweizer Haushalte sehr herausfordernd sein könnte, ein Injera (eritreisches, gesäuertes Fladenbrot) herzustellen. Wird der Auftrag offener formuliert, zum Beispiel aus dem Kilo Mehl, das durch die Schulische Heilpädagogin bei Kindern mit speziellem Förderbedarf in den Briefkasten gelegt worden ist, etwas zu backen oder zu kochen, sind diese Benachteiligungen weniger gross. Gleichzeitig können solche Aufträge zu einer grösseren Diversität, die sehr spannend sein kann, führen. Weitere Ideen sind unter 3.2 aufgeführt.

⁵ The psychological impact of quarantine and how to reduce it: rapid review of the evidence S.K. Brooks et al. March 14, 2020 published online Department of Psychological Medicine, King's College, London, Seite 917

2.3 Wirksamkeit wieder erleben – sich wirksam fühlen

Durch das «Homeschooling» werden im Moment digitale Zugänge stark gefördert und auch bei den Unterrichtsaufträgen vermehrt eingesetzt. Dabei müssen Lehrpersonen beachten, dass oft gerade bildungsferne Familien oder auch Geflüchtete einen schlechten Zugang zu digitalen Medien und Geräten haben. Diese Familien haben oft keinen Computer, keinen Drucker, können auch wegen fehlender Kreditkarte keine Bestellungen im Internet tätigen. Sehr oft besitzen sie Handys, aber nicht unbedingt Apps wie Whatsapp oder sie müssen aus finanziellen Gründen das Versenden von Fotos stark einschränken. Werden nun die digitalen Medien bei den schulischen Aufträgen zu stark benützt, öffnet sich die Schere zwischen Kindern mit Eltern, die einen guten Zugang zu Sprache, Finanzen, Wissen haben und jenen Kindern deren Eltern erschwerte Zugänge aufweisen auf eine beunruhigende Art und Weise. Darum sind analoge Zugänge zu Unterrichtsinhalten nach wie vor sehr wichtig, speziell auch bei Familien in herausfordernden Umfeldern.

Das Gefühl der Wirksamkeit ist sehr stark an analoge und sinnliche Erfahrungen geknüpft. Dies spricht nochmals dafür, gerade auch bei Kindern mit vermehrtem Förderbedarf im analogen Bereich zu bleiben, damit sie sich dort als wirksam und kompetent erleben können. Diese Wirksamkeit kann durch geeignete Aufträge, die gut an die Erlebniswelt der Kinder und ihrer Eltern anknüpfen, gefördert werden. Aber dafür braucht es ein gewisses Verständnis und die Vorstellungskraft, zum Beispiel wie eine Familie funktioniert, in der zum Beispiel beide Elternteile Analphabeten sind. Es ist nötig, sich vorstellen zu können, dass es Familien gibt, wo es keine Kinderschere, keine Farbstifte, kein Papier, kein Buch gibt.

Unter 3.3 finden Sie konkrete Beispiele, wie diese Forderungen umgesetzt werden können.

3. Mögliche Ideen für Aufgaben zu Hause für Kinder im 1. Zyklus

3.1 Fragmentiertes wieder zusammenfügen

Regelmässige Postkarten der LP

Die LP schickt jedem Kind einmal in der Woche eine Postkarte, z.B. zum Ausmalen oder mit einem kurzen Text oder einem Foto. So bleibt die LP in regelmässigem Kontakt mit den SuS. Es gibt verschieden Apps, die diesen Dienst gratis anbieten, zum Beispiel die Post oder Ifolor. Die Postkarten könnten auch zu einem Spiel ausgeweitet werden, das immer mehr Teile erhält. Da sind der Kreativität keine Grenzen gesetzt.

Etwas Gebasteltes im Fenster

Eine Bastelanleitung wird zusammen mit dem passenden Bastelmaterial den Kindern zugesendet. Die fertigen Bastelwerke werden dann ans Fenster gehängt, so dass sie für die Schulkamerad/innen sichtbar sind, wenn sie durchs Dorf spazieren.

Briefträgerspiel

Ein Kind schreibt einem anderen Schulkollegen oder einer anderen Schulkollegin ein Brieflein oder zeichnet ihm etwas und legt es ihm in den Briefkasten. Auf der beiliegenden Liste ist ersichtlich, wer schon dran war. Wenn alle einen Brief oder eine Zeichnung erhalten haben, beginnt es wieder von vorne.

Das Bilderbuch aus dem Kindergarten oder der Schule kommt nach Hause

Die SuS mit vermehrtem Förderbedarf bekommen das Bilderbuch, das sie aus dem Kindergarten oder der Schule kennen, in den Briefkasten gelegt. Zusammen mit ihren Eltern können sie es anschauen, können es erzählen und darüber reden.



3.2 Beispiele zum Thema Ressourcen aktivieren

Backen mit Mehl

Bei Kindern mit speziellem Förderbedarf kann die Schulische Heilpädagogin veranlassen, dass ein Kilo Mehl im Briefkasten der Familie zusammen mit dem Auftrag an die ganze Familie gelegt wird. Gemeinsam soll die Familie ein Gericht oder Gebäck, das aus ihrem Kulturkreis stammt, backen und dies dann dokumentiert wieder an die Lehrperson zurückmelden (Zeichnungen, Fotos, Rezepte etc.). Am Ende kann daraus beispielsweise ein spannendes Rezeptbuch entstehen.

Back-Challenge

Die LP wählt eine Backzutat aus, die relativ häufig ist, wie zum Beispiel getrocknete Rosinen. Jede Familie bäckt oder kocht etwas mit getrockneten Rosinen. Das Resultat wird fotografiert, abgemalt oder beschrieben und der LP zurückgemeldet.

3.3 Wirksamkeit wieder erleben

Säen

Die Kinder erhalten via Briefkasten ein Couvert mit Pflanzensamen drin (schnell keimende Pflanzen wie bspw. Kresse oder Sonnenblumenkerne eignen sich besonders gut) und ein kleines Töpfchen mit Erde. Eine kleine Bildanleitung zeigt, wie viel Wasser und Sonne die Pflanze braucht, damit sie gut gedeihen kann. Nun kann entweder an jedem Tag ein Bild gezeichnet werden, die Höhe der Pflanze gemessen werden oder ein Whatsapp-Foto an die Lehrperson geschickt werden – und je nach Lernstand ein kurzer Beobachtungstext geschrieben werden.



Birchermüesli oder Fruchtsalat machen

Bei Birchermüesli oder Fruchtsalat muss viel geschnitten und geschnippelt werden. Das braucht Zeit und macht Freude – erst recht, wenn dann das feine Essen probiert werden kann.

Tiere vom Fenster aus beobachten

Tiere können beobachtet, abgezeichnet, beschrieben, fotografiert und mit Hilfe der Lehrperson bestimmt werden. Sie können gezählt werden, es können Unterschiede zwischen ihnen bestimmt werden, welche Tiere sich an welchen Orten im Dorf besonders gerne aufhalten. Auch hier ist es motivierend für die SuS, wenn Bezüge zum früheren Unterricht hergestellt werden, zum Beispiel beim Auftrag die Brüder und Schwestern von Rabe Socke zu beobachten, die im Dorf leben.



Spaziergänger und -gängerinnen zählen

Wie viele davon sind beispielsweise mit dem Hund unterwegs?

Zählaufgabe 1

Wovon gibt es in unserem Haushalt am meisten? Waschklaammern? Löffel? Spielsachen – allenfalls spezifischer: Legosteine? Hinlegen, Reihen machen, zählen lassen, vielleicht auch in mehreren Sprachen?

Zählaufgabe 2

Was und wieviel davon gibt es bei uns zu Hause in der Küche alles in der Farbe Rot? Grün? Blau? Im Schlafzimmer? Im Wohnzimmer?

Lesehöhle

Zu Hause eine Lesehöhle bauen mit Tüchern, Wäscheständer, Kleidern, Stühlen o.Ä. um darin ganz ungestört und in Ruhe mit einer Taschenlampe ein Buch anschauen zu können. Auch hier könnte die Anleitung als ein Foto von einer solchen Lesehöhle geschickt werden.



Sicherer Ort für mein Kuscheltier

Aus einem Karton kann für das Kuscheltier ein Haus gestaltet werden.



Knete herstellen und benützen

Selbst Knete herstellen. Zutaten, die nicht in jedem Haushalt zu finden sind, portioniert in den Briefkasten legen (z.B. Zitronensäure und Lebensmittelfarbe). Super Knetergebnis bei folgendem Rezept: <https://www.babykindundmeer.de/lifestyle/diy/knete-selber-machen/>; einfachere und weitere Rezept bspw. noch unter: <https://www.bastelstunde.de/knete-selber-machen/>



4. Zusammenfassung

- Bei Kindern mit speziellem Förderbedarf gut verständliche, möglichst mit Fotos unterstützte Aufträge geben. (Im Anhang sind noch ein paar Fotos, die gerne benützt werden dürfen)
- Möglichst Aufträge geben, die praktisch handelnd ausgeführt werden können
- Die Lebensumstände der Familien berücksichtigen und die Aufträge möglichst gut an diesen orientiert, zusammenstellen
- Wenige und sehr sorgfältig dosierte Aufträge geben, die in einem kurzen Zeitraum zu lösen sind. Dazu braucht es gute Absprachen im Lehrpersonenteam
- Regelmässige Kontakte via Telefon und/oder Post pflegen

Literaturangaben

BaZ Online-Ausgabe vom 20.03.20: "So machen Eltern beim Unterricht zuhause nichts falsch". Interview von Katrin Hauser mit Homeschooling-Experte Stefan Schönberger, FHNW. (<https://www.bazonline.ch/basel/sta-endige-kontrolle-hilft-den-kindern-bei-den-hausaufgaben-nicht/story/27479913> Letzter Aufruf: 30.03.2020, 11h)

Brooks, S.K. et al. (March 14, 2020) *The psychological impact of quarantine and how to reduce it: rapid review of the evidence*. published online, London: Department of Psychological Medicine, King's College [https://www.thelancet.com/journals/lancet/article/PIIS0140-6736\(20\)30460-8/fulltext](https://www.thelancet.com/journals/lancet/article/PIIS0140-6736(20)30460-8/fulltext) letzter Aufruf: 30.3.2020, 13.30 h)

Herzog, M. (2020, 9. Auflage) *Trauma und Schule*. Oberhof: Top Support)

Herzog, M. (2015, youtube) *Was geht in meinem Kopf ab?* <https://www.youtube.com/watch?v=VLlfReZmYW4> ; Begriffe "Was geht in meinem Kopf ab" und "Fachstelle" eingeben

Herzog, M. (2015, youtube) *Übertragungsphänomene* <https://www.youtube.com/watch?v=kBdjQjvWrI0> ; Begriffe "Übertragungsphänomene", und "Fachstelle" eingeben

Mehr zum Konzept des Sicheren Ortes nach Martin Kühn (2013) bspw. unter: Weiss, W., Kessler, T. und Gahleitner, S.B. (Hrsg.) (2016). *Handbuch Traumapädagogik*. Weinheim und Basel: Beltz